Anna Maria Speckhahn (1883–1944)

Kurzvita erstellt mit Hilfe von chatgpt.com. Quellen: Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz, das Deutsche Martyrologium und Quellen zur Koblenzer Erinnerungskultur.

Geboren: 13. Dezember 1883 in Langendernbach (heute Dornburg-Langendernbach, Hessen)
Gestorben: 4. Februar 1944 im Konzentrationslager Ravensbrück, Fürstenberg/Havel

Anna Maria Speckhahn (geb. Blank) wurde am **13. Dezember 1883 in Langendernbach im Westerwald** geboren. Sie stammte aus einer katholischen Familie und wuchs in Dornburg-Langendernbach auf.

1911 heiratete sie den Gastwirt Karl Seibel aus Hadamar. Gemeinsam übernahmen sie das **Hotel Kaiserhof in Koblenz**. Nach dem Ersten Weltkrieg führte Anna Speckhahn zunächst ein kleineres Hotel in Ehrenbreitstein und übernahm 1919 gemeinsam mit ihrem Mann eine Gaststätte in Koblenz. Nach dessen Tod heiratete sie 1926 Franz Speckhahn. Später war sie als **Gastwirtin im Koblenzer Stadtteil Rauental** tätig. (Wikipedia)

Während der Zeit des Nationalsozialismus äußerte sich Speckhahn wiederholt kritisch gegenüber dem NS-Regime. Als überzeugte Katholikin setzte sie sich für christliche Werte ein und war mit einer jüdischen Koblenzerin befreundet. Wegen kritischer Äußerungen wurde sie 1943 denunziert und von der Gestapo verhaftet. Am 10. Dezember 1943 wurde sie nach **Ravensbrück** deportiert. Dort starb sie am **4. Februar 1944 im Konzentrationslager Ravensbrück**. (Wikipedia)

Beziehung zu Koblenz:
Anna Speckhahn war über mehrere Jahrzehnte eng mit **Koblenz** verbunden. Sie lebte und arbeitete dort als Gastwirtin, unter anderem im **Rauental**. Ihre Verhaftung durch die Gestapo erfolgte in Koblenz. Heute erinnert ein **Stolperstein in der Moselweißer Straße 32** an sie. Außerdem wird ihr Schicksal in der Koblenzer Erinnerungskultur als Beispiel für die Verfolgung von Menschen genannt, die sich während der NS-Zeit aus religiösen oder persönlichen Gründen kritisch gegenüber dem Regime verhielten. (Wikipedia)

Anna Maria Speckhahn wurde von der katholischen Kirche als **Märtyrin aus der Zeit des Nationalsozialismus** in das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts aufgenommen. Ihre Urne wurde später auf dem **Karthäuser Friedhof in Koblenz** beigesetzt. (Wikipedia)

Hinweis: Beim Sterbeort ist „**KZ Ravensbrück**“ die präziseste historische Angabe. Die Gedenkquellen führen ihren Tod am 4. Februar 1944 dort an; die genaue heutige Ortsbezeichnung wäre Fürstenberg/Havel im Land Brandenburg. (Deutsches Martyrologium)

Susi Hermans (1919–2013)

Kurzvita erstellt mit Hilfe von chatgpt.com. Quellen: Stadtarchiv Koblenz, Vereinschronik Sozialdienst katholischer Frauen; Landtag Rheinland-Pfalz

Geboren: 26. August 1919 in Koblenz-Güls
Gestorben: 6. September 2013 in Koblenz

Susanne „Susi“ Hermans, geborene Hillesheim, wurde am **26. August 1919 in Güls** geboren. Sie absolvierte 1938 ihr Abitur am Hilda-Gymnasium in Koblenz und ließ sich anschließend in Aachen zur Sozialarbeiterin ausbilden.

Nach dem Zweiten Weltkrieg engagierte sie sich politisch und sozial. Von **1951 bis 1983 gehörte sie dem Rheinland-Pfälzischen Landtag an** und war von 1981 bis 1983 dessen Vizepräsidentin. Ein Schwerpunkt ihrer politischen Arbeit lag auf **Sozialpolitik und der Unterstützung sozial benachteiligter Menschen**. Daneben arbeitete sie als Fürsorgerin beim **Jugendamt der Stadt Koblenz**. (Wikipedia)

Eine besonders enge Verbindung zu Koblenz hatte Hermans durch ihr langjähriges soziales Engagement. Von **1975 bis 1994 war sie Vorsitzende des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) Koblenz**, anschließend bis zu ihrem Tod Ehrenvorsitzende. Unter ihrem Vorsitz entwickelte sich der Koblenzer SkF weiter und baute seine sozialen Hilfsangebote aus. (SKF Koblenz)

Beziehung zu Koblenz:
Susi Hermans war **eine gebürtige Gülserin und damit eng mit Koblenz verbunden**. Sie besuchte in Koblenz das Hilda-Gymnasium, arbeitete beim Jugendamt der Stadt und engagierte sich über Jahrzehnte in der Koblenzer Sozialpolitik. Besonders prägend war ihre mehr als 20-jährige Tätigkeit als Vorsitzende des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) Koblenz. Nach ihrem Tod wurde die **Susi-Hermans-Stiftung** gegründet, die bis heute soziales und ehrenamtliches Engagement in Koblenz und der Region fördert. (SKF Koblenz)

Selma Jordan (1887–1943)

Kurzvita erstellt mit Hilfe von chatgpt.com. Quellen: Quellen: St. Franziskus-Schule Koblenz, Förderverein Mahnmal Koblenz, Dokumente zur Verlegung von Stolpersteinen in Koblenz, Alemannia Judaica-Synagoge Vallendar

Geboren: 1887 (genauer Tag und der Geburtsort ist derzeit nicht durch die geprüften Koblenzer Quellen belegt)
Gestorben: 1943 in Auschwitz

Selma Jordan, geborene Loeb, wurde **1887** geboren. Sie lebte mit ihrem Ehemann **Lion Jordan** und ihren Kindern in **Koblenz**. Die Familie wohnte in der **Gutenbergstraße 55 im Stadtteil Goldgrube**. Selma Jordan war damit Teil der jüdischen Gemeinde und des gesellschaftlichen Lebens der Stadt Koblenz. (St. Franziskus-Schule Koblenz)

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurde die Familie Jordan zunehmend entrechtet und verfolgt. Selma und Lion Jordan wurden **1942 von Koblenz-Lützel aus deportiert**. Der Transport führte zunächst nach Köln und anschließend in das **Ghetto Theresienstadt**. Während Lion Jordan dort starb, wurde Selma Jordan später nach **Auschwitz** deportiert und dort **1943 ermordet**. (St. Franziskus-Schule Koblenz)

An die Familie Jordan erinnern seit dem **6. Juli 2022 fünf Stolpersteine in der Gutenbergstraße 55**. Die Biografien wurden von Schülerinnen und Schülern der St. Franziskus-Schule Koblenz anhand von Unterlagen aus der **„Residentenliste jüdischer Einwohner von Koblenz“ des Stadtarchivs Koblenz** recherchiert. (News Koblenz)

Beziehung zu Koblenz:
Selma Jordan lebte mit ihrer Familie in **Koblenz-Goldgrube, Gutenbergstraße 55**. Von Koblenz aus wurde sie 1942 gemeinsam mit ihrem Ehemann deportiert. Ihr Leben und ihre Ermordung sind Bestandteil der Koblenzer Erinnerungskultur. Ein Stolperstein vor ihrem ehemaligen Wohnort erinnert heute an sie. (St. Franziskus-Schule Koblenz)

Wichtig: Der **konkrete Geburtsort oder ein genaues Geburtsdatum kann zz. nicht** durch eine belastbare Quelle belegt werden. Die Inschrift des Koblenzer Stolpersteins nennt ausdrücklich „**geb. Loeb, Jg. 1887**“ sowie die Deportations- und Ermordungsdaten. (Mapcarta)

Eine besonders interessante zusätzliche Quelle ist eine historische Darstellung zur jüdischen Geschichte Koblenz: Dort wird Selma Jordan außerdem als **Begleiterin bei einem Kindertransport aus Koblenz nach Belgien Anfang 1939** genannt. (Mahnmal Koblenz)
Das ist ein wichtiger Aspekt ihrer Koblenzer Biografie.